

© Maren Drescher

**Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.**

Mit diesen Worten aus dem Johannesevangelium für den Sonntag Lätare grüße ich Sie und Euch, liebe Gemeinde, ganz ganz herzlich.

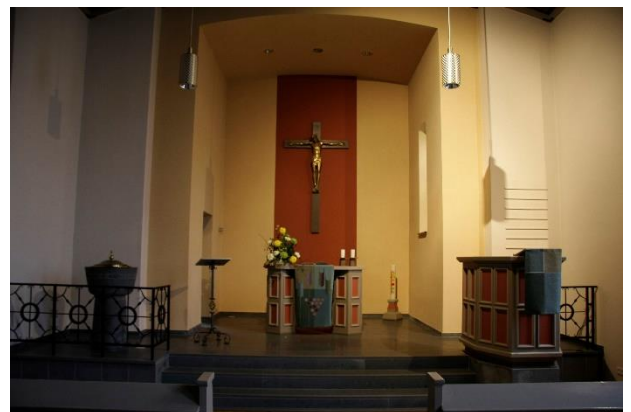
Im Moment ist alles anders. Das Corona-Virus hat so viel verändert. Wir alle sind betroffen und gefordert - und mit uns die ganze Welt.

Auch, was unsere Gottesdienste anbetrifft. Soviel ich weiß, hat es das noch nicht einmal während der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts gegeben: Keine öffentlichen Gottesdienste in Deutschland mit Gemeinde.

Eigentlich wollte ich am Sonntag Lätare in der Kreuzkirche in Bestwig und in der Martin-Luther-Kirche in Olsberg Gottesdienst mit Ihnen und Euch feiern. Ich hatte mich darauf gefreut, auch weil der vierte Sonntag in der Passionszeit ein besonderer Sonntag ist. In manchen Kirchen gibt es für diesen Sonntag besondere Stoffbehänge für Altar und Kanzel: rosa!

Das soll ausdrücken, dass das Violett der Passion (Leiden Jesu) erhellt wird durch das Weiß von Ostern.

Noch drei Wochen sind es bis Ostern, dem Fest der Auferstehung und des Lebens, das wir in diesem Jahr auch wohl ganz anders werden feiern müssen.



"Laetare", das ist lateinisch und heißt "sich freuen". Dass es einen solchen Sonntag Lätare ausgerechnet in der Passionszeit gibt, die ja auch schon normalerweise nicht zu überschwänglicher Freude neigt, zeigt uns, dass auch in dunklen Zeiten für Christen die Freude nicht komplett erstorben sein muss.

Und so passt dieser Sonntag und seine Botschaft eigentlich ganz gut in unsere aktuelle Situation, die geprägt ist von Sorgen und Ängsten, Einschränkungen, Verzicht und auch Verlusten, und das gewiss nicht nur im Materiellen.

Vielleicht möchten Sie, möchtest Du mit mir einfach zu Hause einen Gottesdienst feiern an diesem Sonntag: Jeder und jede bei sich zu Hause und doch als eine Gottesdienstgemeinde verbunden im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung.

Um 10.00 Uhr sollen die Glocken an Sonntage in unseren evangelischen Kirchen der Auferstehungskirchengemeinde für zehn Minuten läuten. Lassen Sie sich, lasse Dich zu einem ungewöhnlichen Gottesdienst in ungewöhnlicher Zeit einladen.

Wer mag, kann die vorgeschlagenen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (Eg) mitsingen oder sprechen oder einfach nur still lesen.

Gott will uns durch sein Wort gerade auch in schweren Zeiten nahe sein, uns Mut machen und uns mit seiner Liebe anstecken. Diese Ansteckung überwindet alle Quarantänen und bringt das Leben, nicht Krankheit und Tod.

Seien Sie / seid herzlich begrüßt  
Ihr und Euer Dietmar Schorstein

## 22.03.2020, Gottesdienst am Sonntag Lätare

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus  
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft  
des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen.

### **Wir beten**

Gott, wir kommen zu Dir  
mit guten Gedanken,  
mit Erwartungen und auch friedlos im Herzen,  
wir kommen mit unseren Sorgen und Ängsten,  
mit Sehnsucht und Hoffnungen.

Jetzt und hier, an diesem Ort bist du, Gott, nahe,  
inmitten unserer Welt,  
inmitten von Bedrohung und Gefahr,  
inmitten von Krankheit und Not.

Wir wollen aufatmen in deinem Frieden.

Wir bringen Dir alles, was uns belastet. Wir bringen Dir auch unsere  
Schuld.

Das alles übergeben wir dir. Mach uns frei!

### **STILLE**

Du bringst zusammen, was in uns getrennt ist;  
du sagst das Wort, das uns guttut und Mut macht  
für diesen Tag, für jeden Tag.

Gib uns schon in dieser Zeit Anteil an den Gaben,  
die in Ewigkeit bleiben.

Amen.



**Psalm 84 (Eg 735,1+2:)**

*Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie  
alle, die ihr sie liebt!*

*Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;  
mein Leib und Seele freuen sich  
in dem lebendigen Gott.*

*Der Vogel hat ein Haus gefunden  
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen  
deine Altäre, HERR Zebaoth,  
mein König und mein Gott.*

*Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;  
die loben dich immerdar.*

*Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen dir nachwandeln!*

*Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,  
und Frühregen hüllt es in Segen.*

*Sie gehen von einer Kraft zur andern  
und schauen den wahren Gott in Zion.*

*HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;  
vernimm es, Gott Jakobs!*

*Gott, unser Schild, schaue doch;  
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!*

*Denn ein Tag in deinen Vorhöfen  
ist besser als sonst tausend.*

*Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause  
als wohnen in den Zelten der Frevler.*

*Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;  
der HERR gibt Gnade und Ehre.*

*Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.*

*HERR Zebaoth, wohl dem Menschen,  
der sich auf dich verlässt!*

*Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie  
alle, die ihr sie liebt!*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie eleison! Herr, erbarme Dich!  
Christe eleison! Christe, erbarme Dich!  
Kyrie eleison! Herr, erbarm Dich über uns!

### **Lied: Eg Nr. 382 (1-3)**

Das **Evangelium** steht bei Johannes im 12. Kapitel  
*Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

### **Lied: Eg Nr. 98 (1-3)**

#### **Predigt zu Jesaja 66,10-14**

*Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden (Schalom) wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.*

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,  
ein kleines, aber richtig böses Etwas verändert gerade die Welt.  
„Corona-Virus“ wird es genannt. Nicht einmal ein richtiges Lebewesen ist es. Und doch hat es so viel Macht. Unglaublich! „Wir sind im Krieg!“ sagt

nicht nur der französische Präsident. Ob wir dieses „K-Wort“ benutzen wollen oder nicht, eines steht fest: Es ist ein Kampf, den die Menschheit zurzeit kämpft. Und es ist kein „Schalom“, kein wirklicher Friede, keine Ganzheit, kein Zustand des Heilseins, auch wenn es in den Straßen, auf den Plätzen, in vielen Geschäften, in Unterhaltungseinrichtungen, ja sogar in den Kirchen, Synagogen, Moscheen, Tempeln usw. sehr ruhig geworden ist.

Wie soll man sich da freuen? „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!“

Wie sollten sich die Menschen zur Zeit der Entstehung des dritten Teils des Jesaja-Buchs freuen? Gewiss, die lange Zeit des Exils, der Gefangenschaft in Babylon, war zu Ende. Aber nun stand man vor einem Trümmerhaufen. Die ganze Trauer, die ganze Verzweiflung, die die Juden „an den Wassern Babels“ hatte weinen lassen, ist auf einmal wieder da angesichts der Trümmer Jerusalems. Die einst so prachtvolle, so gut funktionierende Stadt mit dem großartigen „Haus Gottes“, dem Tempel und der imposanten Stadtmauer: alles Geschichte! Stattdessen Trümmer, Tristesse.

Und nichts deutet darauf hin, dass alles wieder so werden würde, wie es einmal war: ein freies und unabhängiges Reich Juda mit einer prächtigen Hauptstadt Jerusalem. Stattdessen wird man wohl „bis auf weiteres“ unter fremder Herrschaft, im Zweifel auch unter Zwangsmaßnahmen leben müssen. Damals waren das die Perser.

Und da kommt die Botschaft von Jesaja 66: „So spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.“

„Wie verrückt ist das denn?“, wird mancher gedacht haben, als der Prophet seine Worte sagte. Da sollen die mächtigen Perser und die anderen Völker ihren Reichtum in Jerusalem abliefern und die Stadt so wieder groß machen. „Völlig verrückt!“

Doch Gott kann sehr überraschend und geradezu „verrückt“ in unseren Augen handeln. Das macht der Prophet deutlich. Und er hat von Gott die Botschaft erhalten, die er weitersagt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“

Wer heute Jerusalem sieht, wer schon einmal da war, der weiß: Diese Stadt ist immer wieder „auferstanden aus Ruinen“, im wahrsten Sinne des Wortes. Sie ist in unserer Zeit wieder eine wunderbare und (von den Corona-bedingten Einschränkungen zurzeit abgesehen) lebendige Stadt. Immer haben Juden mit Worten des Psalms 137 gelobt (Ps. 137,5): „Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meine Rechte vergessen.“ Und auch in den schlimmsten Zeiten des Exils in der Fremde, die das jüdische Volk immer wieder durchgemacht hat, ist die Hoffnung nie gestorben, dass man einmal wieder nach Jerusalem zurückkehren und es aufbauen kann.

Ich meine, dass auch wir Kraft, Mut und Hoffnung aus den Worten des Jesaja-Buches, aus der Botschaft von Gottes ganz anderem, seinem überraschenden und „verrückten“ Handeln ziehen können.

So wie der Säugling in Jesaja 66: „Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.“

Gott wird wie eine Mutter für uns sorgen, Gott ist bei denen, die sich abmühen und leiden, Gott hat das letzte Wort! Auch in der Corona-Krise.

So können wir hoffen - ohne Gefahren klein zu reden, wir können der Realität ins Auge schauen - ohne in Panik, Zynismus oder Hoffnungslosigkeit zu verfallen: wach und verantwortungsbewusst und doch mit einer gewissen Gelassenheit und Fröhlichkeit der Kinder Gottes. „Freuet euch mit Jerusalem!“

Und wir können etwas von der Liebe und dem Reichtum unseres Gottes weiterschenken in Solidarität und herzlicher Verbundenheit.

Gott gebe uns seinen Segen dazu.  
Amen.

**Lied: Eg Nr. 396 1-3+6**

Wir beten miteinander und füreinander  
Gott, unser Vater und unsere Mutter,  
wir danken Dir,  
dass Dein Wort uns bis heute erreicht.

Du hast Jesus Christus,  
Deinen Sohn,  
als Zeichen der Liebe zu den Menschen gesandt.  
Obwohl er uns diente,  
wurde er verhöhnt und gekreuzigt.  
Er stirbt noch heute unter uns,  
wo Gewalt und Misstrauen herrschen, Egoismus und Zynismus.  
Weil Du durch allen Tod hindurch  
vielfältiges Leben verheißt,  
vertrauen wir dir unsere Bitten an:

### **Gebet in Zeiten der Corona-Pandemie von Johannes Hartl**

„Herr, wir bringen dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung.  
Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.  
Bitte tröste jene, die jetzt trauern.  
Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.  
Allen Krankenschwestern und Pflegern,  
die nicht in Quarantäne gehen können, Kraft in dieser extremen Belastung.  
Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind.  
Alle, die von Angst überwältigt sind.  
Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht.  
Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden haben oder befürchten.

Guter Gott, wir bringen dir alle, die in Quarantäne sein müssen,  
die sich einsam fühlen und niemanden umarmen können.  
Berühre du die Herzen mit deiner Sanftheit.

Und ja, wir beten, dass diese Epidemie abschwilt,  
dass die Zahlen zurückgehen,  
dass Normalität wieder einkehren kann.

Mach uns dankbar für jeden Tag in Gesundheit.  
Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist.  
Und - dass wir irgendwann sterben werden  
und nicht alles kontrollieren können.  
Dass du allein ewig bist.



Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt.  
Mach uns dankbar für so vieles,  
was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen."

Und wir bringen Dir unsere Liebsten und alle, die uns jetzt noch besonders  
am Herzen liegen: .....  
Behüte sie und schenke ihnen Deinen Segen.  
Wir vertrauen dir, ewiger Gott."

**Mit den Worten Jesu beten wir**

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

Der HERR segne uns und er behüte uns,  
er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.  
Das gewähre uns der dreieinige Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.

**Lied: Eg Nr. 170 (1-4)**